

(Abg. Uhlig.)

⊕ die Seuche ausblieb, und es wurde festgestellt, daß er alle Maßregeln ergriffen hatte, um den Eintritt von Insekten, Fliegen usw. in seinen Stall zu verhindern. Ob das zutrifft, will ich nicht sagen, ich will aber damit sagen, daß Sie den Eintritt von Krankheitsträgern, die Überschreitung der Grenzen durch Krankheitsträger nicht hindern können, wenn Sie nicht auch den Vögeln verbieten, über die Grenzen zu fliegen, denn auch sie können genau wie die Insekten Träger des Krankheitsstoffes sein. Vor allem müssen Sie dann auch darauf verzichten, ausländische Arbeiter von jenseits der Grenze nach dem Innern zu holen; Sie tun das aber ja mit ganz besonderer Vorliebe.

(Zuruf rechts: Geben Sie uns doch andere!)

Ich schließe mich durchaus den Klagen an, die in der Petition der Tierärzte ausgesprochen sind, über den Bureaukratismus, über die eigenartige Gestaltung der Seuchenfeststellung. Auch das ist ein Grund, der unter Umständen in Betracht gezogen werden könnte als ein die Übertragung förderndes Mittel, wenn man überhaupt so sehr an die Übertragung glaubt. Ich kann, da ich kein Fachmann bin, davon nicht reden, ich möchte aber als meine persönliche Überzeugung aussprechen, daß die Bekämpfung der Seuche wesentlich eine hygienische Frage ist,

(Sehr richtig! links.)

daß es darauf ankommt, durch saubere, lichte, gut gelüftete Ställe, durch geeignete Fütterung der Tiere, geeignete Zuchtwahl, überhaupt durch die Verbesserung der Art darauf zuzusteuern, die Gesundheit des Viehes an sich und seine Widerstandskraft gegen Seuchenanfälle zu vermehren. Aber heute geht das Bestreben vieler Viehbesitzer nicht darauf hin, ihr Vieh zu züchten, ihr Vieh zu verbessern, sondern ihr Vieh nach Möglichkeit auszunutzen. Es ist auch schon beinahe amtlich festgestellt worden, daß in Sachsen der Viehstand in seiner gesundheitlichen Beschaffenheit weit hinter dem im Reiche zurücksteht. Im Veterinärberichte für das Königreich Sachsen für das Jahr 1906 hat Professor Edelmann darauf hingewiesen. Die Beanstandung der versicherten männlichen Kinder ist danach von 1,98 Prozent im Jahre 1900 auf 4,61 Prozent im Jahre 1908 gestiegen, bei weiblichen Kindern von 8,39 Prozent auf 14,69 Prozent im Jahre 1905 und bei Schweinen von 0,92 Prozent auf 2,09 Prozent im Jahre 1906. Dementsprechend sind auch die Zahlen der gänzlich verworfenen und als minderwertig erklärten Tiere gestiegen. Ein Vergleich mit den ermittelten Zahlen im Reiche ergibt, daß das sächsische Vieh weniger tauglich war, als der Reichsdurchschnitt betrug. Ich kenne

die Ursachen nicht, will aber jedenfalls diese Tatsache auch hier feststellen. Ich meine, daß das auf den Grund zurückzuführen ist, den ich angedeutet habe, indem ich verlangte, daß man die Frage vom hygienischen Standpunkte, vom Standpunkte der Pflege der Tiere und Besserung der Art aus betrachtet.

Wenn der Herr Abg. Schmidt geklagt hat, daß den Viehbesitzern auch noch die Kosten der Untersuchung zur Last fallen, und wenn er fordert, daß der Staat diese Untersuchungskosten übernimmt, so will ich mich heute nicht endgültig dazu äußern. Jedenfalls ist das eine Frage, die mit gewisser Vorsicht wohl besprochen werden kann. Wenn aber der Herr Abg. Schmidt auf der anderen Seite gewünscht hat, daß für die Erledigung der Gesuche keine Kosten gefordert werden, so liegt die Ursache auf der rechten Seite selbst, daß dafür so exorbitante Kosten berechnet werden dürfen, denn die rechte Seite ist es ja gewesen, der die Annahme des Kostengesetzes wesentlich mit zu verdanken ist.

Dann, meine Herren, hat der Herr Abg. Schmidt bemängelt, daß Tanzvergnügen und Schule nicht mit Rücksicht auf die Seuchengefahr untersagt worden sind. Er hat ein ziemlich geringes Maß von Wertschätzung für die Bildung der Jugend gezeigt, und besonders interessant war es, daß der Herr Abg. Schmidt wohl das Fortbestehen des Gottesdienstes will, aber nicht das Fortbestehen des Schulbesuches. Wenn die Übertragungsfahr so arg ist, dann meine ich, daß die Anwesenheit der konservativen Fraktion auf der rechten Seite des Hauses auch eine Gefahr in sich schließt,

(Heiterkeit.)

denn die Versammlung so vieler Landwirte auf jener Seite des Hauses müßte dann auch Ansteckungsgefahr enthalten.

(Heiterkeit. — Abg. Schmidt: Wieder einmal schwach!)

Meine Herren! Es ist vorhin dem Herrn Abg. Schmidt ein falscher Zungenschlag untergelaufen. Er hat einmal statt vom Reichsseuchengesetze vom Reichsvereinsgesetze gesprochen. Ich glaube, daß damit in seinem Innern doch eine Saite geklungen hat, denn wir wissen, daß es konservative Kreise gewesen sind, die das Reichsseuchengesetz ausgenützt haben, um sogar Versammlungen zu verbieten,

(Sehr richtig! links.)

und ich glaube, wenn im Laufe des Wahlkampfes, in dem wir uns befinden, das Reichsseuchengesetz recht viel derartige Gelegenheiten böte, dann würden Sie vielleicht die Anwesenheit der Maul- und Klauenseuche gar nicht so sehr bedauern.